

der päpstlichen Verwaltung (S. 145 ff.), der Klosterpolitik Leos IX. (S. 175 ff.), seinem Verhältnis zu den Normannen bis zur Katastrophe von Civitate 1053 (S. 193 ff.), mit dem Bruch mit Byzanz (S. 217 ff.), dem Lebensende des Papstes (S. 247 ff.) und den von ihm geförderten Heiligenkulten (S. 261 ff.). Über die besonders den Elsässer interessierende Frage, ob Leo aus dem Elsaß oder aus Lothringen stammte, und die Quellen unterrichten das Vorwort und die Einleitung (S. 5 ff.). Das erste Kapitel („D'une noble lignée“, S. 23–53) befaßt sich in Anlehnung an die Forschungen Legls (vgl. DA 57, 355 f.) ausschließlich mit dem Werden des Geschlechts der Grafen von Dagsburg-Egisheim. Diese ungewöhnlich breite Schilderung von Sachverhalten, die nur mittelbar oder überhaupt nicht zur Vita Leos IX. gehören, setzt sich in den folgenden Kapiteln fort und führt dazu, daß eigentlich interessierende Erörterungen über Motive und Antriebskräfte des Wirkens Leos IX., sei es als Bischof oder als Papst, in der Fülle von Informationen häufig untergehen. So hat der Vf. seine Darstellung durch lange Abschnitte über die Beziehungen Kaiser Heinrichs III. zur Gottesfriedensbewegung und zum Kloster Cluny (S. 92–95), über die Geschichte des Papsttums seit dem 10. Jh. bis zur Ernennung Leos IX. durch Heinrich III. (S. 97–106), die Entwicklung des päpstlichen Ämterwesens (S. 145 ff.) oder die Festsetzung der Normannen in Süditalien seit dem 10. Jh. ergänzt (S. 193 ff.). Anstelle von Anmerkungen wird die benutzte Literatur mit Kurztiteln in den Text gesetzt, die häufig nicht aufzulösen sind, weil sie in der korrekturbedürftigen Bibliographie fehlen. In der „Conclusion“ (S. 295–314) hebt M. hervor, worin sich Leos IX. Kirchenverständnis von demjenigen Gregors VII. unterschied: Ihm ging es mit dem Kampf gegen Simonie und Priesterehe um moralische Grundsätze, nicht um die Veränderung oder gar den Umsturz des politisch-religiösen Systems seiner Zeit. Seine große Leistung sei die Etablierung eines nichtrömischen Reformkreises in der ewigen Stadt gewesen und der Versuch, die Kirche durch Synoden und als reisender Papst vor Ort zu regieren. Den Schluß des Buches bilden Ausführungen über die Leo-Verehrung im Elsaß (S. 327 ff.), eine Stammtafel der Egisheimer Grafen (S. 341) und ein Personen- und Ortsregister (S. 349 ff.). D.J.

Axel BAYER, Spaltung der Christenheit. Das sogenannte Morgenländische Schisma von 1054 (Beihefte zum AKG 53) Köln u. a. 2002, Böhlau, VI u. 274 S., ISBN 3-412-03202-6, EUR 29,90. – Die an der Universität zu Köln 2000 fertiggestellte Diss. ist 2004 bereits in unveränderter Aufl. nachgedruckt worden (ISBN 3-412-14204-2, EUR 34,90) und wird vom Verlag unter dem Schlagwort „950 Jahre Kirchenspaltung“ angepriesen. Daß diese genaue Datierung der Trennung zwischen West- und Ostkirche gerade nicht der Sichtweise des Autors entspricht, kann man immerhin der Verlagsbeschreibung entnehmen. B. wendet sich unter Zurückweisung der Thesen Anton Michels (vgl. NA 47, 291 f.; 49, 603) gegen die Einschätzung, ein irreversibler Bruch zwischen West- und Ostkirche sei bereits in der Mitte des 11. Jh. eingetreten. Durch umsichtige Erörterung der ekklesiologischen Unterschiede (S. 9–20) und der wechselvollen politischen Beziehungen zwischen dem Papsttum und Byzanz vom 10. bis zum 13. Jh. in insgesamt 10 Kapiteln (S. 21–202, Schluß S. 203–213) gelangt B. zu einer differenzierten Einordnung der gegenseitigen Bannsprüche von 1054 bezogen auf das unterschiedliche Kirchenverständnis, liturgische und